

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden.
Vertriebsnummer 25 241
Nur für Nachdruck: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Breveten bei täglich zweimaliger Zustellung oder durch die Post bei täglich zweimaligem Versand monatlich 30.- M., vierteljährlich 90.- M.
Die 10p. Auflage 20 um freie Stelle 7.- M., außerhalb Sachsens 8.- M. Familien-
anzeigen unter Zeichen und Nummernzahl, 10p. Auflage 10.- M. und Ver-
träge die Stelle 2.- M. Bezugsgebühren laut Tarif. Wandzettel 5p. Auflage gegen
Vorauszahlung. Einzelnummer 1,50 M., Sonderausgabe 2.- M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 35/40.
Druck u. Verlag von Neufch & Reichardt in Dresden.
Postfach-Konto 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit bewilligter Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Exemplare werden nicht aufbewahrt.

Konditorei Limberg
Prager Straße 10
Eis — Eisgetränke

Brautausstattungen
Einzelmöbel in allen Preislagen
27 Kamener Straße
J. A. BRUNO
KÖNIG
Telephon 22667

Bücher · Bibliotheken
Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kauf
Buchhandlung v. Zahn & Jaensch
Waisenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

Unheilvolle Pläne des Garantiekomitees.

Radikale und kulturfeindliche Änderungen im Staatshaushalt.

Keine Unterstützung für Opern, Theater und literarische Zwecke.

New York, 21. Juni. Der Vertreter der Reichs-Presse in Berlin Karl Wiegand meldet, daß in alliierten Kreisen verlautet, daß das alliierte Garantiekomitee für die Sanierung der Reichsfinanzen radikale Änderungen im Staatshaushalt für nötig halte. Die bevorstehenden Besprechungen der Garantiekommision mit der Reichsregierung würden sich um die Einzelheiten des zur Kontrolle der deutschen Finanzen zu schaffenden Apparats drehen. Wahgebende alliierte Kreise seien u. a. der Ansicht, daß ein Teil der zahlreichen staatlichen Unterstützungsgelder, die gegenwärtig Opern, Theater und anderen künstlerischen und literarischen Zwecken zuströmen, mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands nicht vereinbar seien. (!) Weiter solle in diesen Kreisen auch die Ansicht herrschen, daß der gegenwärtige Fehlbetrag der Eisenbahnverwaltung um mindestens 9 Milliarden Mark verringert werden könnte, wenn ein Teil des geplanten Ausbaues des Eisenbahnnetzes, der als überflüssig bezeichnet werden könne, unter dem Zwang der wirtschaftlichen Lage gestrichen würde. Der Rest des Fehlbetrags könnte durch eine innere Anleihe gedeckt werden, bei der jedoch das Prinzip der jederzeit einlöslichen Staatsanleihe streng zu vermeiden wäre, um einer weiteren Inflation vorzubeugen. In naheliegender alliierten Finanzkreise glaubte man auch, daß die von der Garantiekommision für nötig gehaltene „drastische Revision“ des deutschen Staatshaushalts zwar keine bedeutende Kurssteigerung der Mark erzielen, wahrscheinlich aber zu einer Stabilisierung des Marktes führen würde.

Die „Drach“ dieser Pläne ist schon gar nicht mehr zu übersehen, insbesondere soweit die Behandlung von Kulturausgaben in Frage kommt.

Die Verschärfung der deutschen Kohlennot durch das Garantiekomitee.

Berlin, 21. Juni. Nach ihrer Ankunft in Berlin setzte sich die Garantiekommision auch mit dem Reichs-Kohlenkommissar in Verbindung. Es handelte sich um rückständige deutsche Kohlenlieferungen, die nach Berechnungen der Reparationskommission 28 Prozent betragen. Der Reichskohlenkommissar war dagegen der Auffassung, daß die Rückstände nur etwa 8 Prozent betragen. Außerdem verlangte die Garantiekommision, daß von nun an die Kohlenlieferungen an die Entente regelmäßig und in vollem Umfang erfolgen sollten. Da die Kohlenlage sich jedoch in Deutschland infolge Ausfalles der ober-schlesischen Kohle und der Verminderung der Kohlenförde-

rung im Ruhrgebiet wesentlich verschlimmert hat, war der Reichskohlenkommissar nicht in der Lage, den Forderungen der Garantiekommision vollständig nachzugeben; doch hat sich die Regierung, um die übrigen Verhandlungen mit der Garantiekommision zu fördern, bereit erklärt, in der Frage des Kohlenrückstandes und der noch zu leistenden Kohlenlieferungen den Forderungen der Garantiekommision entgegenzukommen. Dadurch ist eine weitere Verschärfung der Kohlenlage in Deutschland unausbleiblich.

Die Unerlässlichkeit der Anleihe.

Paris, 21. Juni. Der „Temps“ kommt in seinem heutigen Beiratsartikel wiederum auf die Reparationsfrage zurück und sucht nochmals den Nachweis zu führen, daß die einzulebende Kontrolle nicht genüge und daß Deutschland eine Anleihe erhalten müsse. Man könne sagen, daß die Anleihe unerlässlich sei für den Erfolg der Kontrolle, und wenn die Mark einen Sturz erleide, dann sehe man nicht recht ein, was die Kontrollen unternehmen sollten, um das deutsche Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Es sei also Pflicht, soweit man dazu imstande sei, die Hemmnisse zu beseitigen, die die Bewilligung einer Anleihe verhindern. Nicht nur die Hemmnisse, von denen die ganze Welt gesprochen hat, sondern auch die, die sich bis jetzt kaum gezeigt hätten und jedenfalls im letzten Augenblicke in Erscheinung treten würden. Die direkten und schamhaften Hindernisse, so sagt der „Temps“, sind es, die man zuerst angreifen muß. Dazu gehört die Behauptung, Frankreich sei militärisch und gebe für sein Heeresbudget ungeheure Summen aus.

Der „Temps“ erklärt, von 1913 bis 1922 hätten die militärischen Ausgaben Frankreichs eine Erhöhung von 52 auf 90 Proz., je nachdem man die Kosten für die auswärtigen Besatzungen mit in Betracht ziehe, erfordert. In der gleichen Zeit seien die militärischen Ausgaben der Schweiz um 79 Proz., gestiegen, die Dänemarks um 125 Proz., die der Niederlande um 138 Proz., die Schwedens um 155, die der Vereinigten Staaten um 174, die militärischen Ausgaben Großbritanniens um 181, die Norwegens um 195, die Spaniens um 275, die Japans um 290 und die Italiens um 300 Proz. Wenn man in Gold rechnet, dann stellen sich die militärischen Ausgaben im Jahre 1922 in Goldfranken in Amerika auf 6100 Millionen, in Großbritannien auf 4900 Millionen, in Japan auf 1900 Millionen, in Frankreich auf 1823 Millionen, in Italien auf 970 Millionen, Frankreich habe also, wie die angeführten Zahlen beweisen, in seinen militärischen Ausgaben ungeheure Ersparnisse gemacht, obwohl es nicht die Sicherheitsgarantien erhielt, die man ihm im Jahre 1919 versprochen habe. Warum behauptet man also, daß seine militärischen Ausgaben ein Hindernis für die Reparationsanleihe seien? (W. T. P.)

Die neue Gefahr der Sachleistungen.

Der Reparationsstarrs ist wieder einmal heillos versunken, und, wie immer, wenn die deutschen Erfüllungsmilliarden im Salutanebel verschwinden, wenn die unbegabten Gelehrten der Wirtschaft auch dem größten und stärksten politischen Wahnsinn Einhalt bieten, besinnt man sich auf die Sachleistungen und will an Sachwerten aus einer bankrotten Wirtschaft herausziehen, was zu holen ist. So war es im Oktober vorigen Jahres nach dem schmachvollen Zusammenbruch der ersten Milliardenzahlung, als das gefährliche Wiesbadener Abkommen Rathenaus geschlossen wurde, so war es im März dieses Jahres, als die provisorischen achtmonatigen Zahlungen von je 31 Goldmillionen den Dollarkurs unerträglich hochtrugen und als Folge das freie Sachleistungsabkommen mit Bemelman zeitigten, und so ist es heute, wo nach dem Scheitern der internationalen Anleihe die Regierung mit recht fragwürdigen Devisenmanövern fürs erste ein katastrophales Sinken der Mark noch wenigstens etwas aufzuhalten sucht. Heute ist es sogar Poincaré, der in die Fußtapfen des viel angefeindeten früheren französischen Außenministers Loucheur tritt und sich darauf besinnt, daß das Wiesbadener Abkommen doch eigentlich ein vorzügliches Mittel an die Hand gibt, um aus der deutschen Konkursmasse das Letzte herauszupressen. Denn Poincaré sieht natürlich längt ein, daß die augenblicklichen Devisenmanöver der deutschen Regierung, um den allzu raschen Sturz der Mark aufzuhalten, das neuerliche Aufbrechen der Darlehensmöglichkeit nur schlecht verheieren kann.

Wird dürfte auch das Garantiekomitee und die Finanzkontrolle nicht mehr auftreten können, und darum die neuerliche Flucht zu den Sachleistungen. Aber wenn jetzt Poincaré die Billigung der Sachleistungsverträge in der Reparationskommission durchgesetzt hat, so ist das heillos keine Anerkennung der Rathenau'schen These, daß das Reparationsproblem mehr als ein Sachleistungsproblem denn als ein Finanzproblem zu betrachten sei. Lediglich der Wunsch, wenigstens etwas zu bekommen, dürfte hierbei maßgebend sein. Daher auch die merkwürdige Verschleierung der Ratifizierung der verschiedenen Abkommen in Frankreich und Deutschland. Bei uns hat allerdings auch unter den Erfüllungspolitikern die Begeisterung für die anfangs und besonders von Dr. Rathenau so hochgepriesene Sachleistungsabgabe einer tiefen Ernüchterung Platz gemacht. Heute weiß auch Dr. Rathenau, daß er in den Sachleistungen nicht den Stein der Weisen gefunden hat und daß es von vornherein bei der Umstellung der Goldzahlungen in Sachleistungen ein großer Irrtum war, von ihr eine Befreiung des Devisenmarktes zu erhoffen, die durch eine gemaltige Steigerung der Passivität unserer Zahlungsbilanz nicht erreicht werden kann. Auch der von Rathenau oft hervor-gehobene Vorteil, durch die Sachleistungen dem deutschen Wirtschaftsleben über schwache Zeiten und der deutschen Arbeiterschaft über Zeiten der Arbeitslosigkeit hinwegzuhelfen, wird durch die engen Zusammenhänge der Weltwirtschaft illusorisch; denn diese Zusammenhänge bringen es mit sich, daß heute Krisen des Wirtschaftslebens kaum in einem Lande allein eintreten, sondern ein derartiger Niedergang fast in allen Ländern mehr oder weniger gleichzeitig erfolgt. In Zeiten günstiger Konjunktur ist auch unsere Industrie beschäftigt, im entgegengesetzten Falle aber wird es auch in den Ententeländern an Beschäftigung fehlen, so daß diese ihre Aufträge zweifellos nicht nach Deutschland, sondern an die eigene Industrie geben, zumal die Verträge wohl uns zu bestimmten Höchstleistungen, aber die Entente zu keiner Mindestabnahme verpflichten.

Das ursprüngliche Wiesbadener Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich hat heute eigentlich nur noch theoretischen Wert, wenigstens was die Menge der Sachleistungen und die Art ihrer Verteilung betrifft. Die Höchstmenge für Frankreich hat die Reparationskommission auf jährlich 950 Goldmillionen festgesetzt, während die Art der Auftragsverteilung und der Lieferung durch umständliche französische Bestell- und deutsche Lieferungsverträge in einem deutsch-französischen Zusatzvertrage vom 15. März 1922, der den Namen des französischen Unterhändlers Gillet trägt, zugunsten der freien Bestellung und Lieferung abgeändert wird. Dieses Zusatzabkommen folgt dabei den Bestimmungen des sogenannten Bemelman-Abkommens, das der Belgier Bemelman im Auftrag der Reparationskommission, zunächst mit Wirkung auf Belgien, dann aber auch für alle diejenigen Staaten abgeschlossen hat, die auf Grund von Reparationsansprüchen Sachleistungen in Deutschland machen wollen. Auf Grund dieses Vertrages erfolgt die Bestellung unmittelbar von ausländischen Firmen bei deutschen Betrieben, aber der vereinbarte Preis wird nicht an die deutsche Fabrik, sondern an die Reparationskommission bezahlt, während der deutsche Betrieb von der deutschen Realerung entschädigt wird. Dieser freie Verkehr hat acemik keine Vorteile gegenüber den Awanas-organisations nach dem Muster von Wiesbaden, aber die Bestellungen sind nicht mehr auf die unmittelbaren Zwecke des Wiederaufbaus beschränkt, und da außerdem die Ausfuhr der geistigsten Waren nach allen Kolonien und Dominions erlaubt ist, diese Ausfuhr sich aber nicht kontrollieren läßt, so kann jedes Land nicht nur durch übermäßige In-

Dr. Hermes über die Steueranträge.

Zwangsanleihe und Erbschaftsteuer.

(Wahlmeibung unserer Berliner Schriftleitung)
Berlin, 21. Juni. Im Steuerantragsbericht des Reichstages wurde die Generaldebatte über die Zwangsanleihe fortgesetzt. Abg. Dr. Dernburg erklärte, daß seine Partei als Grundlage des Steuerkompromisses die Erfüllung der Regierungszusage verlange, wonach eine wirkliche Gesundung der Betriebsverwaltungen endlich angebahnt werden sollte. Bisher bemerkte man davon noch nichts. Besondere Veranlassung dazu gab ihm die bevorstehende Erhöhung der Gütertarife zum 1. Juli, durch die ein Zustand geschaffen werde, der die wirtschaftliche Einheit Deutschlands geradezu aufhebe. Es können dann gewisse Produkte nicht mehr nachbringen von einem Bezirk des Deutschen Reiches zum anderen geschafft werden. Durch die Befugnis, die Tarife beliebig zu erhöhen, könne der Reichsverwaltung eine Diktatur ausüben, die nicht mehr erträglich sei, und die seine Partei nicht mehr dulden könnte. Dann empfahl Redner den Antrag Dr. Fischer-Adln (Dem.) bezüglich einer Revision der Erbschaftsteuer. Weiter wies er darauf hin, daß die Zwangsanleihe nicht aus den Ersparnissen des deutschen Volksvermögens, die gar nicht mehr vorhanden seien, gedeckt werden könnte, sondern daß ein Angriff auf die Substanz notwendig sei, um die Anleihe zu zeichnen. Angesichts der jetzt schwankenden Valutanotierung müßte die Anleihe unbedingt in Papiermark festgelegt werden, und zwar im Betrage von höchstens 60 Milliarden Papiermark. Redner schloß: Er wolle ein Opfer des Besten, aber nicht des Besten.

Reichsfinanzminister Dr. Hermes:

Eine Anpassung der Erbschaftsteuer an die Geldentwertung sei allerdings geboten. Es sei aber zweifelhaft, ob es sich empfehle, die Änderung zum jetzigen Zeitpunkt im unmittelbaren Zusammenhang mit der Zwangsanleihe vorzunehmen. Die Veranlagung der Erbschaftsteuer sei nicht unerheblich im Rückstande. Welt mehr müßten auch die Mängel des Gesetzes beseitigt werden, die bisher einer raschen Veranlagung hinderlich waren. Noch größere Bedenken als bei der Erbschaftsteuer beständen bezüglich der beantragten Änderung der Einkommensteuer im gegenwärtigen Augenblick. Dabei falle außerpolitisch ins Gewicht, daß sie im Reichshaushalt einen der wesentlichsten Einnahmeposten darstelle, dessen Änderung finanziell viel schwerer wiegen werde, als eine

Änderung der Erbschaftsteuer. Es sei auch durchaus nicht ausgeschlossen, daß im Laufe dieses Jahres Verhältnisse eintreten, die eine heute beschlossene Änderung des Einkommensteuertarifes im Herbst nicht mehr als zutreffend erscheinen lassen.

Abg. Herold (Nentr.): Das Steuerkompromiß über die Zwangsanleihe sei unter durchaus anderen Verhältnissen beschlossen, als sie heute bestehen. Der schon bestehende Kapitalmangel in Industrie und Landwirtschaft werde wesentlich gesteigert werden. Die Industrien würden trotz zahlreicher Aufträge und guter Erträge vielfach wegen Mangels an Mitteln die Betriebe einschränken müssen. Auch in der Landwirtschaft reichsten heute die Betriebsmittel nicht mehr aus. Es ist bei der Vermögenssteuer mit ihren Zuschlägen und bei der Zwangsanleihe zu bedürfen, daß aus Mangel an Betriebsmitteln der Ankauf von künstlichen Düngemitteln usw. und überhaupt die Intensität des Betriebes nachlassen werde. — Abg. Hartleb (Zos.) wendet sich gegen die Bestrebungen der bürgerlichen Parteien, durch eine Änderung des Regierungsentwurfes eine Verminderung des Ertrages der Zwangsanleihe herbeizuführen und auch durch Änderung einiger Steuer-gesetze die Steuererträge zu vermindern. Die Geldentwertung werde dadurch vermehrt, die Teuerung gesteigert und die Steuerzahler mühen, was ihnen vermeintlich an Steuerlasten vermindert werden solle, doppelt und dreifach wieder durch die Geldentwertung und die zunehmende Teuerung bezahlen. Dr. Helfferich (D.-N.): Er vermisse in den Ausführungen des Reichsfinanzministers die Verschärfung der Lage des Geldmarktes. Sehr ernst könnte sich die Lage gestalten, wenn tatsächlich versucht werden sollte, dem Geldmarkt mit einem Male Beträge von 40 bis 60 Milliarden Mark und mehr zu entnehmen. Der Redner betonte auf das schärfste, daß zuerst jedes Opfer, gleichgültig ob in der Form der Regierungsvorlage oder in der Form eines Gegenentwurfes, in das Hoch ohne Fäden verschwinden würde. Die Zeichnungsfrist für die Zwangsanleihe müsse darauf gebunden werden, daß keine weiteren Devisen für Reparationszwecke angekauft werden, so lange der Dollarkurs einen bestimmten Satz überschreite. Auf die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Helfferich erwiderte der Reichsfinanzminister, daß er in dem Bericht der Anleihekommission ein Ergebnis der bisherigen Politik der Reichsregierung und der gepflogenen Verhandlungen erblicke. Darauf vertagte sich der Ausschuss.

Gachleistungen und Rheinlandfragen im Reichstag.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. Juni. Am Regierungstische: Reichskanzler Dr. Brüning, Minister des Auswärtigen Dr. Rathenau, Finanzminister Dr. Herms. In den Ausschüssen der Deutschen Werke wird an Stelle des verstorbenen Abg. Dörs (Soz.) der Abg. Rahmann (Soz.) entsandt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betreffend das

Bemetman-, Wiesbadener und Gilet-Abkommen, sowie die Vereinbarung mit der Reparationskommission vom 2. Juni d. J. über die Ausführung der Reparationszahlungen. Mit zur Verhandlung stehen sechs Interpellationen, und zwar außer den schon genannten noch eine kommunistische über die Zustände im Saargebiete, sowie die Weiskörper über die Reparationsfrage.

Abg. Dr. Dernburg berichtet über die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses, der gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien die Reparationsabkommen gebilligt hat.

Abg. Dr. Reichert (D.-N.) begründet die deutsch-nationale Interpellation, betreffend das Wiesbadener Protokoll. Wir haben es hier mit einer Verschlechterung des Versailles Vertrages und des Londoner Ultimatum zu tun. Ferner bedeutet es eine weitere finanzielle Belastung Deutschlands und zugleich eine Ueberpannung des Erfüllungswillens. Die Gründe für die lange Verzögerung der Verhandlung der vom 11. November 1921 datierten Interpellation liegen auf feindlicher wie auf deutscher Seite. Alle alliierten Länder außer Frankreich hatten an dem Wiesbadener Abkommen erhebliche Aussetzungen zu machen, insbesondere war England überbracht durch die neue schwere Belastung Deutschlands. Der Außenminister Rathenau habe seinerzeit erklärt, das Londoner Ultimatum sei hier unannehmbar, ich weiß nicht, ob er damit den Ton auf das Unannehmbar oder auf das Dür gelockt hat. Was sind nun die Fehler der Rathenauischen Politik? (Erneuter Lärm und Zurufe links.) Die Regierung hat in der Welt den Eindruck erweckt, als hätte das deutsche Volk noch mehr leisten. Das Wiesbadener Abkommen sollte da ein Bahnbrecher sein. Es hat sich aber als ein Demagogium erwiesen. Mit dem Hinweis auf Zugeständnisse Frankreichs hat man uns das erste Wiesbadener Abkommen, diese neue Belastung und Verletzung der deutschen Wirtschaft, mündgerecht zu machen versucht. Das zweite, für uns wertvolle Wiesbadener Abkommen hat man nicht zum Abschluss gebracht. Unter der französischen Vorkriegs-Verwaltung ist die deutsche Politik in den Niedrstand gekommen. Minister Rathenau, der sich rühmte, als erster deutscher Minister von den Deutschen gesellschaftlich auf gleichem Fuße behandelt worden zu sein, ist in Wiesbaden tüchtig eingeseilt worden. (Abg. Vorklein: Ihr hätte es besser gemacht!) Wir hätten es sicher besser gemacht! Bei den Verhandlungen ist immer der im Vorteil, der den Gegner an sich heranbringen läßt, ihm nicht nachläßt. Wir haben es den Franzosen sehr leicht gemacht. Wir verlangen eine Ermäßigung der Tribute. (Beifall rechts.)

Abg. Rodenhauer (Sp.) begründet die Interpellation betreffend die angeblich geplante Neutralisierung der Rheinlande.

Ohne eine ganz erhebliche Verringerung der Besatzung ist eine Fölung des Reparationsprogramms unmöglich. Das hat auch jüngst die Bankerkonferenz wieder behauptet. Die ungeheuren Besatzungskosten sind für uns völlig unproduktive Ausgaben. Der Redner führte eine Reihe französischer Pressestimmen der letzten Wochen und Monate an, die zeigen, daß in weiten Kreisen Frankreichs, die Einfluss auf die Regierung haben, der Gedanke sehr stark erwogen wird, daß im Falle einer Zurückziehung der Besatzung weitere Garantien gefordert werden müssen. Diese Garantien sucht man unter einem autonomen Rheinlande im Rahmen des Deutschen Reiches zu verschleiern. Einen selbständigen rheinischen Pufferstaat im Rahmen des Deutschen Reiches aber gibt es nicht.

Man kann keinen Zweifel daran haben, daß sehr starke Kräfte in Frankreich an Werke sind, die Rheinlande von Deutschland abzutrennen.

An die deutsche Reichsregierung und insbesondere auch an den Reichskanzler richten wir aber die dringende Bitte, bei allen Verhandlungen über die Fragen des Reparationsproblems und die dabei zur Sprache kommenden Besatzungsfragen

keinen Zweifel daran zu lassen, daß wir keinerlei Erleichterungen erlangen können und wollen durch Preisgabe irgendwelcher politischen Rechte am Rhein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Levi (Unabh.) erbat der Interpellation seiner Partei entsprechend Auskunft über die letzten Reparations-

verhandlungen. Die sich aus der Erfüllungspolitik ergebenden Kosten dürften nicht allein auf das deutsche Volklast abgewälzt werden.

Abg. Lauscher (Zentr.) begründete die Zentrum's-Interpellation, die Einspruch gegen die Ententnote erhebt, die die

Zerstörung von Eisenbahnbauten im Befehlen rheinischen Gebiete fordert. Im Hinblick auf die Lage Deutschlands könne man überhaupt nicht mehr von strategischen Eisenbahnen sprechen.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) schilderte in der Begründung einer zweiten Interpellation des Zentrums die Zustände im Saargebiet, wo ein Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschstum einsetzt habe.

Darauf beantwortet Staatssekretär Müller vom Wiederaufbauministerium die Interpellation über das Wiesbadener Abkommen. Die Reichsregierung habe die Frage der Notwendigkeit der Zustimmung des Reichstages zum Wiesbadener Abkommen geprüft und sei zur Verneinung gekommen. Der Auswärtige Ausschuss habe sich damit einverstanden erklärt.

Außenminister Dr. Rathenau

beantwortete die übrigen Anfragen. Zur Interpellation betr. die Rheinlande führte er aus: Bisher ist man an die Reichsregierung in der Richtung einer Neutralisierung der Rheinlande nicht herangetreten. Auch sonst hat die Reichsregierung keinerlei dahingehende Nachrichten erhalten. Namens der Reichsregierung habe ich zu erklären, daß sie niemals für irgendwelche Zugeständnisse, und mögen sie noch so groß sein, dafür an haben ist, das Rheinland, das während der Besatzungszeit so oft seinen unerhörtesten Willen zum Festhalten am angestammten Vaterlande bewiesen hat, preiszugeben oder seinen Bestand schädigen zu lassen. (Beifall.)

Auf die Interpellation Lauscher betr. Einstellung bzw. Herführung von Eisenbahnbauten antwortete der Minister u. a.: Am 25. Mai hat die Vorkriegskonferenz eine vom französischen Ministerpräsidenten unterzeichnete Note an die deutsche Reichsregierung gerichtet, die Einstellung einer Reihe von Bahnbauten, sowie die Befestigung von Eisenbahnen im linksrheinischen Gebiet verlangt. Die Behauptung, daß es sich bei den einzustellenden Eisenbahnbauten nur um militärische Einrichtungen handele, die nicht für das deutsche Wirtschaftsleben in Betracht kommen, ist irrig. Die deutsche Regierung ist nicht verpflichtet, Einrichtungen zu zerstören oder ihren Bau einzustellen, von denen die Vorkriegskonferenz glaubt, daß sie militärischen Zwecken dienlich gemacht werden könnten. Die Reichsregierung wird diese Forderung mit allem Nachdruck bekämpfen.

Zu der Interpellation über das Saargebiet erwidert der Minister: Das Saargebiet ist deutsch. Die Bewohner sind deutsch. Die Verwaltung ist in der Hand des Völkerbundes. Die Gruben sind Eigentum des französischen Staates und das Postsystem ist das französische. Das ergibt ein so vielfaches Durchschneiden und Ueberschneiden der Kompetenzen, daß es in der Praxis so kaum mehr lösbare Schwierigkeiten führt. Im letzten Grunde ist der Beträgende dabei immer die Bevölkerung. Von einem Recht der Selbstbestimmung der Bevölkerung ist keine Rede. Die Idee des Völkerbundes ist hier entwirrt. Das ist heute noch französische Truppen im Lande befinden, ist eine nicht abzustreitende Vertragswidrigkeit. Nach dem Vertrage soll nicht Frankreich, sondern die Reparationskommission die Ruhe und Ordnung sorgen. Außerdem ist vertragswidrig ein Ueberwachungsdiens eingerichtet worden, der vertrauliche Beobachtungen über politische Angelegenheiten anzustellen, die politische Gesinnung der Beamten zu überwachen und die Berichte der Zivilbehörden unaussäglich zu besorgen hat. (Zurufe: Fuhr Teufel in der Mitte und rechts.) Auch die Einrichtungen der französischen Kriegsgerichte widersprechen dem Vertrage. Massenarrestationen entbehren jeder Rechtsgrundlage. Es zeigt sich das typische Bild eines Fremdherrschaft.

Aber trotz des Schwere, das an ihnen lastet, halten die Saarländer treu zum angestammten Vaterlande. Die Reichsregierung ist bemüht, ihnen in jeder Hinsicht zu helfen.

Finanzminister Dr. Herms berichtete dann über seine Verhandlungen in Paris. Er stellte fest, daß er sich dort in keiner Weise schmeigelt habe. Auf Anfrage der Linken erwidert er, daß er keine Zusagen hinsichtlich eines Abbaues der sozialen Fürsorge oder des Achtundtages gemacht habe. Die Anleihefrage sei nicht begraben, sondern nur vertagt. Das Garantiekomitee habe nicht das Recht, die Souveränität Deutschlands anzutasten. Darauf vertagte das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr.

Verbrauch einzelner Industriezweige die deutsche Exportproduktion in gefährlicher Weise behindern, sondern kann mit den durch Billigerleistungen noch verbilligten deutschen Waren der deutschen Industrie im Auslande Konkurrenz machen. Die Vahmlegung der Ausfuhr ganzer Industriezweige liegt darum durchaus im Bereich der Möglichkeit. Im Verkehr mit Frankreich ist allerdings die Wiesbadener Bestimmung, daß die Waren dem Wiederaufbau dienen müssen, bestehen geblieben, desgleichen aber auch die geradezu ungeheuerliche Abmachung, daß uns für die Zeit bis 1926 die gelieferten Waren nur zu 35 Prozent an gerechnet werden, während das ausgepörrte und bankrotte Deutschland die übrigen 65 Prozent Frankreich kreditiert und dafür eine Vergütung von sage und schreibe 5 Prozent — kein ausländischer Kredit ist unter 8 bis 10 Prozent zu haben — gewährt. Wie die deutsche Regierung eine derartige rühmte Bestimmung rechtfertigen zu können glaubt, hat sie bei den Verhandlungen im Auswärtigen Ausschuss nicht darzulegen können. Und wenn die beiden Rechtsparteien die Verträge abgelehnt haben, so haben sie damit bewiesen, daß sie vor der neuen großen Gefahr der Zahlleistungen nicht wie die Erfüllungsfanatiker den Kopf in den Sand stecken, sondern die Verantwortung für den neuen Reparationsunfuh ablegen.

Wieder haben wir von der Wirkung der uns auferlegten Zahlleistungen im jährlichen Gesamtvertrae von 1450 Goldmarken noch so gut wie gar nichts gemerkt, da bis jetzt für nur etwa 60 Goldmarken Waren geliefert worden sind. Das wird nach dem Inkrafttreten der neuen Verträge anders werden, zumal Poincare neuerdings die Zahlleistungen einzutreiben gedenkt. Die Wirkung derartiger Mißleistungen auf die deutsche Ausfuhr, die einzige positive Stütze unserer Zahlungsbilanz, muß aber verheerend sein; denn 1450 Millionen Zahlleistungen in einem Jahre sind monatlich etwa 121 Millionen Goldmark oder 1/2 Milliarden Papiermark. Da nun unsere Gesamtausfuhr im April 2,9 Milliarden Papiermark betragen hat, so bedeutet die Zahlleistungspflicht eine Verringerung unserer Ausfuhr um 40 Prozent, und das in einer Zeit, in der die Ausfuhr wegen der steigenden Produktionskosten an sich schon eine sinkende Tendenz hat! Der sozialistische Abgeordnete Stämpfer hat geglaubt, im Auswärtigen Ausschuss diese Bedenken mit einem recht fadenhäutigen Hinweis darauf abzurufen zu können, daß die Ausfuhr eine „relativ selbständige“ Größe sei, die wachsen könne. Daß diese „relative Selbständigkeit“ nur in seinem Kopf besteht, in Wirklichkeit aber doch die Zahlleistungen vom freien Export abzutrennen sind, beweist das Zahlleistungsabkommen mit Italien, nach dem einfach die ersten Lieferungen des regulären Exports bis zum Betrage von 200 Millionen Goldmark, dem Anteil Italiens an den Zahlleistungen, als Zahlleistungen gelten und daher unbeschäftigt bleiben sollen. Kann es klarer bewiesen werden, daß die Zahlleistungen einfach den Export ansetzen? Niemand ist darüber im Zweifel, daß dieser Vertrag, wenn er erst unterzeichnet ist, bei den anderen Ländern Schreck machen wird, daß unsere Ausfuhrindustrie, die mit jedem Sturz der Mark mehr mit Schwierigkeiten des Rohstoffbezuges zu kämpfen hat, zu 40 Prozent durch unbeschäftigte Zahlleistungen verdrängt wird und für diese Produkte den freien Markt verliert. Dazu kommt die Gefahr der vollkommen ins Belieben der Auftraggeber gestellten Ueberanpannung einzelner und gerade der konkurrenzunfähigen Industriezweige. Auf der Ausfuhrindustrie allein beruht für uns jede Möglichkeit, Auslandsgeldern für unsere sehr schon retrograden mit 8 bis 4 Goldmarken laufenden Zahlungspläne zu gewinnen, so daß ein weiteres unannehmlches Anwachsen der Passivitätslücke mit den verhängnisvollen Auswirkungen auf die deutsche Saldo die unausweichliche Folge sein muß. Zudem bleibt es ein Geheimnis der Erfüllungspolitik, wie sie die 100 Gold- oder 100 Papiermarken zur Bezahlung der deutschen Lieferanten anfordern will, denn die Zwangsanzahl, die mit ihren 10 Milliarden dafür bestimmt war, ist bereits zur Ermöglichung der Inflationsbeschränkung in dem Topf des irdischen Budgets geschüttet worden. Noten dürfen nicht gedruckt werden, und so bleibt hier ein großes Problem.

Der Leipziger Gewerkschaftskongress.

(Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten.) Leipzig, 21. Juni. Der Kongress kommt zu Punkt 3 der Tagesordnung: Betriebsräte und Gewerkschaften. Das Referat hat der Leiter der freien gewerkschaftlichen Betriebszentrale G. Köpfer, Berlin. Der Redner wendet sich gegen die immer wiederholten Behauptungen, daß das Betriebsrätegesetz nichts taue, Nichtig anwendbar könne es von unangenehm Werte sein. In die Leistungen von Gesellschaften mit beschränkter Haftung und offenen Handelsgesellschaften hineinzukommen, sei leider noch nicht gelungen. Solle dies erreicht werden, müsse man sich von sentimentalischen Annahmen fernhalten. Wir müssen uns mehr dem Realismus anlehnen in Handel und Wirtschaft, in Gesetzkunde und Arbeiterrecht. Erst dann ist es möglich, das Betriebsrätegesetz auszubauen und die in ihm enthaltenen Möglichkeiten und Rechte voll auszuschöpfen. (Lebhafter Beifall.) Nach dem Referat wurde die Vormittagsagung geschlossen.

Die Nachmittagsagung bringt die Aussprache über das Referat Köpfers, an der die Redner der Linken wieder die heftigsten Kritik üben. Redner Berlin (Gemeindearbeiter) hebt hervor, daß die einzelnen Gewerkschaftsfunktionäre den Betriebsräten keine Konkurrenz machen dürften. Redner Frankfurt a. M. ist der Meinung, daß der Referent zu viel vom grünen Tisch aus geurteilt habe. Die Unternehmer betreiben eine systematische Sabotage des Betriebsrätegesetzes. — Der Bundesvorsitzende Leypart teilt mit, daß der Gewerkschaftskongress am Freitag nachmittags geschlossen an einer Kundgebung gegen die „nationalistischen Treiber der Monarchisten“, gegen die Ausplünderung des Volkes durch die agrarischen und industriellen Ausbeuter, gegen die nationalen und internationalen Blutsonnen teilnehmen werde. Falls es die Geschäftsfrage erfordert, soll am Freitagabend noch eine Nachsitzung stattfinden.

Nachdem eine Reihe weiterer Redner gesprochen hatten, wurde ein Schlußantrag angenommen. Köpfer befreit in seinem Schlußwort hauptsächlich die Behauptung, daß das Betriebsrätegesetz von den Unternehmern sabotiert werde. Was sich abspiele, sei lediglich ein Abwehrkampf der Unternehmer gegen die Arbeiter. Im Anschluß daran wurde eine vom Referenten vorgelegte

Entscheidung angenommen, nach der die Betriebsräte die gesetzlichen Rechte der Arbeitnehmer im Betriebe wahrzunehmen haben, deren Sicherung und Ausbau den Gewerkschaften obliegt und die tariflichen Abmachungen in den Betrieben überwachen müssen. Weiter angenommen wurde eine Entscheidung über und Gen., die die Zusammenarbeit der Betriebsräte und Gewerkschaften regelt. Abgelehnt wurden eine Entscheidung der Kommunisten (Walcher und Gen.) und eine der Unabhängigen (Simon

und Gen.), in denen ein neues Betriebsrätegesetz bzw. die Revision des letzten gefordert werden, daß sich in der Praxis nicht als geeignet erwiesen habe. Das eineinzigste Ziel der Betriebsräteeinrichtung sei, wirksame Kontrolle der Produktion durch die Arbeiter zu erwirken. Die letztere Entscheidung wurde mit 203 gegen 276 Stimmen abgelehnt. Ein Reihe weiterer Anträge wurde angenommen. Damit war der Punkt 3 der Tagesordnung erledigt. Die Donnerstagsagung bringt ein Referat von Professor Einshelmer-Frankfurt über das zukünftige Arbeiterrecht in Deutschland.

Die volle Ausnutzung des Achtstundentags.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. Juni. W. T. B. verbreitet folgendes: Im Gegensatz zu den irreführenden Meldungen mancher Zeitungen wird in Uebereinstimmung mit den Spitzenorganisationen, die an den Verhandlungen über die Erhöhung der Besätze der Beamten, Angestellten und Arbeiter teilnahmen, der wirkliche Tarifbestand festgestellt: Die Regierung, die selber die Aufbesserung der Gehälter und Löhne in die Hände genommen hatte, hat die Durchführung der Maßnahmen nicht von einer zutreffenden Erklärung der Organisations zum Arbeitszeitgesetz, von dem überhaupt nicht gesprochen wurde, abhänigm gemacht. Es handelt sich lediglich darum, eine Verschönerung mit den Organisations über eine volle Ausnutzung des Achtstundentags zu erzielen. Der Grundgedanke des Achtstundentags wird dadurch in keiner Weise berührt.

Der Gesetzentwurf über die Arbeitszeit.

Berlin, 21. Juni. Die erste Lesung des allgemeinen Gesetzentwurfes über die Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter im Arbeitsausschuss des Reichswirtschaftsrats, dem er zur Vorprüfung und Durchberatung überwiesen war, ist beendet. Es wurde beschlossen, am Prinzip des Achtstundentags festzuhalten.

Der Verkehr mit Getreide im Ausfuhr.

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. Juni. Im Reichstagsausschuss für Volkswirtschaft wurde heute das Gesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 behandelt. Abg. Köpfer (D.-N.) wandte sich gegen die Vorlage. Die Ausfuhr inländischen Getreides müßte völlig verboten werden. Redner leitete eine Entscheidung in diesem Sinne ein. Inzwischen ist folgende Entscheidung des Dr. Köpfer (D.-N.) eingegangen, die Reichsregierung zu ersuchen,

1. umgeändert mit den landwirtschaftlichen und Handelsvertretungen wegen Lieferung von je 450 000 Tonnen Brotgetreide bis zum 15. Oktober und 15. Dezember d. J. und von weiteren 900 000 Tonnen bis zum 15. Februar an das Reich zum Durchschnittspreis, der an dem Berliner Getreidemarkt in den diesen Lieferungssterminen vorhergehenden zwei Monaten notiert worden ist, in Verhandlungen einzutreten und die zum Ankauf dieser Mengen erforderlichen Mittel bereitzustellen; 2. die Reichsgetreidebestände durch Versteigerung der erforderlichen Mittel in den Stand zu setzen, während der Zeit vom 31. Oktober bis zum 15. August 1923 die weitere, zur Versorgung der Bevölkerung erforderliche Menge Brotgetreide im Auslande anzukaufen; 3. aus Mitteln des Reiches 20 Milliarden Mark zur Verfügung zu stellen zwecks Verbilligung des Brotes, das aus nach Ziffer 1 und 2 durch das Reich erworbenen Getreidemengen hergestellt ist; 4. Einrichtungen zu treffen, um der Bevölkerung mit niedrigen und mittleren Einnahmen den Bezug des nach Ziffer 3 verbilligten Brotes zu ermöglichen; 5. Maßnahmen zur Verminderung des spekulativen Handels mit Getreide inländischer Ernte zu treffen; 6. Maßnahmen zur Verbilligung der Verfüterung von Roggen und Weizen inländischer Ernte zu treffen und zur Versteigerung von Kraftfuttermitteln für diejenigen Landwirte, die bei Ablieferung ihres Brotgetreides Kraftfutter für ihren Viehstand benötigen; 7. Ausfuhr von Getreide inländischer Ernte durch wirksame Maßnahmen zu verhindern.

Sodann ergriff bei der Beratung der Getreideumlage Reichsminister Fehr das Wort und führte u. a. aus: Die Verhältnisse hätten sich gegen das Vorjahr sehr stark verändert, und deshalb könne er im gegenwärtigen Augenblick nicht für die freie Wirtschaft auch beim Brotgetreide eintreten. Die Not des Volkes nötige ihn zur Umlage. Eine freiwillige Lieferung durch die Landwirtschaft sei unklar. Bei einer Lieferung zu Marktpreisen sei eine Mitwirkung der Landwirtschaft bis zu einem gewissen Grade wertlos und bleibe keine Sicherung für die tatsächlichen Lieferungen. Der Vorschlag des bairischen Landwirtschaftsministers, die Vorlage anzunehmen, aber zunächst außer Vollzug zu setzen, unterliege noch ernster Nachprüfung. Durch eine vorläufige Auserkennung der Umlage würden aber wertvolle Wochen und Monate ungenutzt verstreichen. Man könne heute noch nicht sagen, ob diese neue Umlage die letzte sei, weil man nicht wisse, wie im nächsten Jahre die Wirtschaftslage sein werde. Wenn dann die Landwirtschaft nicht mehr produktionsfähig sei, wäre das für die Landwirtschaft ein weitestgehend größeres Risiko, als die jetzige Umlage es ist. Es könne auch wieder Zeiten geben, wo die Landwirtschaft auf die Hilfe der Verbraucher angewiesen sei, um ihre Produktionsfähigkeit zu erhalten. Deshalb dürfe man jetzt nicht jede Brücke zwischen Erzeuger und Verbraucher abbrechen. Darauf vertagte sich der Ausschuss.

Verliches und Sächliches.

Aus dem Landtage.

Das Altersgrenzengesetz für Richter.
Der Rechtsausschuss erhaltete Bericht über die Beratung des Entwurfs eines Altersgrenzengesetzes für Richter und beantragte die Annahme des Entwurfs mit verschiedenen nicht grundsätzlichen Änderungen. Ein von deutschnationaler und deutsch-volksparteilicher Seite gestellter Minderheitsantrag verlangt die Altersgrenze auf 68 Jahre anstatt 65 Jahre nach der Vorlage festzusetzen.

Die Kohlenversorgung im nächsten Winter.
Die deutschnationale Landtagsfraktion stellt folgende Anfrage: Was gedenkt die Regierung zu tun, um für den kommenden Winter die Bevölkerung mit Gasbrandstoffe genügend sicher zu stellen?

Gottliebshausen.
Der Prüfungsausschuss beantragte zu dem Gesuch des Gemeindevorstandes Gottliebshausen in Bad Gottliebshausen um Förderung des Baus der geplanten Gottliebshausen durch Gewährung von Zuschüssen aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, die Regierung zu erwidern, die Garantie für die Vergütung und Tilgung des Kapitals zu übernehmen, was dem Gemeindevorstand beantragt wurde, um den vom Gemeindevorstand beantragten Bau einer Fabrik durchzuführen.

Mitteilungen aus der Gesamtsitzung

am 20. Juni 1922.
Für Schulzwecke wurden u. a. bewilligt 1 058 400 Mk. für Umbauten und Entwässerungsanlagen in der 5. und 15. Volksschule, Görtzger Straße; je 200 000 Mk. Verrechnungsgeld zur Herstellung von Anschaffungen für Bildwerke in den Schulen zur Einleitung in den Wandmalereien 1922 und 1923; 2 214 000 Mk. zu Lasten der Anleihe für den Erweiterungsbau der 59. Volksschule im Stadtteil Weiser Circus unter Genehmigung der Planung des Hochbauamts; 215 000 Mk. zur Gerätebeschaffung für den Erweiterungsbau der 67. Volksschule im Stadtteil Dobritz; 252 000 Mk. zum Umbau der Abwasseranlagen in der 71. Volksschule im Stadtteil Raitz.

Die Stadtverordneten hatten die Ratvorlage wegen Umbaus der Feuerwache 10 bis 11 und Aufschub des Neubaus der Wache 12 an der Bürgersberger Straße abgelehnt. Der Rat beschließt, die Vorlage über den Umbau der Feuerwache 10 bis 11 mit einem Kostenaufwand von 1,1 Millionen Mark zu erneuern unter der Voraussetzung, daß damit der Bedarf an längerer Zeit gedeckt ist.

Zur Beschaffung von Arbeits- und Werkstätten für die Arbeiter und Arbeiterinnen sollen in dem hierzu angekauften und eingerichteten Hause Arbeiterstraße 11 und im früheren Krankengebäude der Arbeiteranstalt Werkstätten (zwei Männerabteilungen, eine Stützküche und eine Wäscherei für die häusliche Reinigung) eingerichtet werden. Dem Verwaltungsausschuss für die Werkstätten sollen außer Vertretern des Bürgeramtes und der Arbeitervereine auch Vertreter der Arbeitervereine angehören.

Der Erweiterungsbau für das Familienobdach in Pieschen wird nach der Planung des Hochbauamts (26 Wohnungen — ein Zimmer und Küche — und weitere Einzelzimmer) genehmigt und der Bauaufwand von 6,1 Millionen Mark zu Lasten der Anleihe bewilligt.

Zur Beschaffung eines Tiefentwässerungsapparates für das Stadtkrankenhaus Friedrichstadt und für den erforderlichen Umbau bewilligt man 601 000 Mk. aus der Anleihe unter Anerkennung der Dringlichkeit.

Gustav-Adolf-Tage in Meißen.

Der Hauptverein Dresden der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung hielt am 18. und 19. Juni sein Jahresfest für 1922 in Meißen ab. Es nahm einen erhabenen Verlauf und gestaltete sich, soweit es nach außen in Erscheinung trat, zu einem kraftvollen Bekenntnis.

Ein Begrüßungsabend vereinte zahlreiche Teilnehmer im Hamburger Hof. Den Hauptvortrag hielt Pfarrer Weidner aus Rosenna über die Not der Glaubensgenossen in Ostpreußen und in der Ukraine.

Oberpfarrer Dr. Dr. Dibelius eröffnete am nächsten Tage die Beratungen im Besaale der Fürstenschule vor etwa 200 Personen aus allen Teilen Ostpreußens mit einer Ansprache über Joh. 14, 12—14 nach allgemeinem Gehör des Verles. Die wir uns alle zusammenfinden. Pfarrer Weidner wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Dr. Dibelius hielt darnach zum ersten Male als Vorsitzender des Hauptvereins die Eröffnungsrede. Zum vierten Male in 10 Jahren tagte der Verein in Meißen. Meißen mag dem Gustav-Adolf-Verein ein Gleichnis sein. Er soll feste stehen wie der Burgberg, in seinem Schutze soll sich anheben alles, was deutsch und evangelisch ist. In Worten herzlicher Dankbarkeit gedachte er des bisherigen Vorsitzenden Dr. Dibelius, der 28 Jahre lang das Steuer des Hauptvereins geführt habe. Landeskonfistorialrat Dinter überbrachte Grüße des Landeskonfistoriums. Konfessor Siegen-

lped aus Saaz grüßte namens des Hauptvereins der Theologienomast und hat um die alte Treue.

Den Jahresbericht gab Pfarrer D. Blaudmeier. Das Vermögen des Hauptvereins ist auf 605 000 Mark, die Jahreseinnahme auf 205 000 Mark, die Reformationskost auf 50 000 Mark gestiegen. Aus dem Kopf der evangelischen Bevölkerung berechnet ergibt sich die Beschämung niedriger Mitter von 9 Vg. im Jahre. Pfarrer Weidner aus Rosenna hielt den Hauptvortrag: Wie gewinnen wir neue Freunde und neue Mittel für unsere Arbeit. Seine praktischen Vorschläge sollen den Zweigvereinen in kurzer übersichtlicher Form zur Besprechung zugänglich gemacht werden.

Für die große Liebesgabe von 10 000 Mark waren drei Schulgemeinden vorgeschlagen: die Schulanstalt der Gräfin La Tour zu Treffen in Ränien, die Schule zu Graa und das Schülerheim zu Eger. Rura, aber gründlich berichtete darüber Pfarrer Freie in Leben aus Dresden. Den Sieg errang Graa mit 128 Stimmen, Eger erhielt 23, Treffen 24 Stimmen. Ihnen fielen nach altem Brauch je 5000 Mark zu. Von den zahlreichen Ehrengaben, die dem Verein am Abend überreicht wurden, wurden noch einige für Treffen und Eger bestimmt, daß sie dadurch die Höhe der großen Gabe nahezu erreichten.

Nachmittag 3 Uhr hielt Pfarrer Reinhardt, Seiden in der Frauenkirche Andenksdienst, zu dem das gedruckte Schriftstück mit Kindern, die Emporen mit zehrenden Erwaunten besetzt waren. Ein Reuegewähl umstürzte die Frauenkirche, als nachmittag 4 Uhr Tausende sich zur Teilnahme am gemeinsamen Kirchgange nach dem Dom sammelten. Gewerbevereine, Jungmännervereine, Militärvereine, Turner, Postbeamte, Schulen hatten Fahnenabordnungen entsandt. Die zahlreichen Schul- und Vereinstablen, festlich gekleidete Kinder, die Mädchen zum Teil mit Kränzen im Haar, boten ein farbenfrohes Bild. Mitten im Zuge schritten die Geistlichen der Eparchie und des Hauptverbandes im Ornat. Unter dem Gesänge der Domorgel setzte sich der lange Zug nach dem Dom in Bewegung. Von der mächtigen Brücke, die sich über den Hofweg wölbt, grüßten Pojanenklänge. Der Schöpfer, Oberkirchenrat Meier in Dresden, legte seiner Predigt (Joh. 7, 88) zugrunde. Der Pfarrer, ein Segen für die verdunkelten Fluren, ein Bild der Arbeit des Gustav-Adolf-Vereins. Notwendig sind Ströme der Liebe, des Geduldes und des Gehorsams. Nicht Gaben forderte die kraftvolle Predigt, sondern Opfer.

Eine vollständige Abendversammlung in der Seipenburg bildete den Ausklang der Tagung. Zwischen den Vorträgen war als Höhepunkt eigener Art die Ueberreichung der Ehrengaben in Höhe von rund 80 000 Mark eingeleitet; die in Meissen und Umgebung gesammelte Ehrenpreise betrug 40 000 Mark.

Deutsche Keramische Gesellschaft.

Die Veranstaltungen anlässlich der 3. Hauptversammlung der Deutschen Keramischen Gesellschaft wurden am Mittwoch mit einer Dampferfahrt nach Meißen zum Besuche der Staatlichen Porzellanmanufaktur beendet. An der Besichtigung nahm auch der Reichswirtschaftsminister Schmitt teil, der vom Oberberghauptmann Ministerialrat Dr. Fischer im Namen des Finanzministeriums in der Schauhalle begrüßt wurde. Dann ergriff das Wort Direktor Pfeiffer von der Staatlichen Porzellanmanufaktur zu längeren Ausführungen. Er entrollte zuerst die Entstehungsgeschichte der Manufaktur und ging dann auf ihre Erträge ein, die in der Qualität der Erzeugnisse begründet seien. Qualitätsarbeit könne aber nur geleistet werden auf der Grundlage eines geschulten Arbeiterpersonals, das in reiner beider Handarbeit Dinge fabriziere, die sonst nirgendwo hergestellt werden könnten. Anschlagsgebend sei bei den Waren der Wert der hineingesteckten Arbeit. Die Rohstoffwerte machten nur 10 Prozent der Gesamtkosten aus. Darin liege die große wirtschaftliche Bedeutung der Porzellanmanufaktur. Um gute Erfolge erzielen zu können, müsse auch größter Wert auf die Ausbildung des Personals gelegt werden. Im Interesse des Werkes liege es aber auch, die guten Arbeiter dauernd zu erhalten. Das geschehe dadurch, daß man ihnen eine Alterszulage gebe. Von den 1200 Arbeitern sei in den letzten 10 Jahren nicht ein einziger ausgeschieden.

Aus einer Unterredung mit Direktor Pfeiffer ging noch hervor, daß der kaufmännische Erfolg der Staatlichen Porzellanmanufaktur außerordentlich befriedigend ist dank der gekennzeichneten Grundzüge. Direktor Pfeiffer betonte mit Nachdruck, daß es ein Prinzip der Manufaktur sei, auf den Ausstellungen nur Dinge zu zeigen, die über dem Kunstgewerbe ständen. Darum arbeite man mit den ersten Künstlern Deutschlands. Der erste Tag der Deutschen Jahresversammlung habe der Manufaktur bereits bedeutende Aufträge gebracht.

Auch der Meißner Ofen- und Porzellanfabrik vorm. G. Teichert wurde ein Besuch abgestattet. Am Abend fand noch in dem schönen Garten der Seckellerei Buffard in Köpchenbroda ein geselliges Beisammensein statt, das von den keramischen Industriellen Meißens und Umgebung veranstaltet worden war.

— Todesfall. Die aus den Familienangelegenheiten in dieser Nummer zu sehen ist, verschied hier unerwartet der Oberbeleuchtungsinspektor am Residenz-Theater Max Leonhardt. Er hat mit seltener Treue jahrelang am Residenz-Theater gewirkt.

— Städte- und Staatsbank der Oberlausitz. Die Städte- und Staatsbank hat gemeinsam mit den Städten Bautzen und Wittau einen Gemeindevorband gegründet zum Betrieb eines gemeinsamen Bankunternehmens unter dem Namen „Städte- und Staatsbank der Oberlausitz“. Die Bank hat ihren Sitz in Jittau und eine Niederlassung in Bautzen. Der Betrieb ist in beiden Orten eröffnet worden.

— Stipendien. Das städtische Fürsorgeamt hat für das Jahr 1922 eine Anzahl Stipendien und Ausbildungsbeihilfen zu vergeben. Näheres über die einzelnen Bestimmungen eruchen Anträge an den städtischen Vertreter der hiesigen Hochschule, auch erteilt die Stützungsverwaltung des Fürsorgeamtes, Landhausstraße 9, 3. (Telefon 25061) auf Anfrage nähere Auskunft. Schriftliche Anfragen ist Rückporto beizufügen.

— Fernsprecherhöhung. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Infolge der am 1. Juli in Kraft tretenden Erhöhung der Fernsprechergebühren beträgt im Ortsbezirk Dresden die Einzelgebühr 0,5 Vg. und die Grundgebühr für einen einfachen Anschlag 1,00 Mk. jährlich. Im Vororts- und Fernverkehr tritt zu den gesetzlichen Gebühren ein Feuerungszuschlag von 1,60, statt bisher 80 v. H. Der feine Anschlag aus Anlaß der Gebührenerhöhung ausgeben wird, kann die schriftliche Kündigung für den 1. Juli ausnahmsweise bis zum 25. Juni dem Fernsprecheamt zugehen lassen.

— Preisanschreiben der Lingner-Stiftung für die Schulen im Freistaat Sachsen 1922. Als Aufgabe werden zur freien Wahl gestellt: 1. Aberglaube noch heute in der Volksgelandschaft (eigene Beobachtungen). 2. Wie helfen wir Landbau, Wägerei, Thermometer, Uhr usw. bei meiner Gesundheitspflege? (Beobachtungsergebnisse gefordert). 3. Wie nützte ich die Sommerferien 1922 gesundheitslich aus? (Für Berufsschulen: Wie nützte ich meinen Urlaub 1922 gesundheitslich aus?). Beteiligen können sich alle Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten von Oberprima bis Untertertia einschließlich, der Fach- und Fortbildungsschulen, Handels- und Gewerbeschulen und des letzten Schuljahres der Volksschulen. An Preisen werden ausgeworfen Gegenstände für Turnen, Wandern, Spielen, Sport, sowie Bücher u. a. nach Wahl, und zwar 3 erste Preise im Werte von je 800 Mk., 2 zweite Preise im Werte von je 400 Mk., 12 dritte Preise im Werte von je 200 Mk. und Anerkennungen. Die Arbeiten sind gebührenfrei einzuliefern bis spätestens 23. September 1922 an die Lingner-Stiftung, Dresden-Neustadt 6, Großenhainer Straße 9. Alles Nähere im Verordnungsblatt, sowie in den Schulen.

— Die Teilnehmer am zweiten Sächsischen Landmannschaftstag in Annaberg fahren mit folgenden Zügen ab Dresden Hauptbahnhof: am Sonnabend, 24. Juni, 11,52 vormittags und am Sonntag, 25. Juni, 2,40 vormittags und 6,20 vormittags.

— Burgleuchtung in Meißen. In Meißen, wo zurzeit die sächsischen Gastwirte tagen und eine große Fachausstellung stattfindet, wird am heutigen Donnerstag von 9 Uhr ab durch eine Burgleuchtung ein besonders anziehendes Bild geboten werden. Auch veranstalten die Meißner Rudervereine eine Bootsauflahrt mit Lampions; während der Burgleuchtung findet auch eine Dampferfahrt auf der Elbe statt.

— Eine Sängerkabarett. Sonntag, den 2. Juli, unternimmt der „Dresdner Tannhäuser“ eine Sängerkabarett ins Müglitztal. In Rähnstein und Glasütte sind öffentliche Gesangsaufführungen auf dem Markte vorgesehen. Am Abend vereint sich der „Tannhäuser“ mit dem Männergesangsverein zu Glasütte im „Goldenen Glas“ zu einem Koncert.

— Kirchliche Johannisfeiern. Auf dem inneren Kirchhof in Meißen trübte 3/8 Uhr und abends 7/8 Uhr Anachten statt. Die Befehle werden werden werden, die Gesangsübungen ausbringen. Bei unangenehmem Wetter werden die Anachten in den Speisestuben abgehalten. — Auf den beiden Hauptstraßen wird am Sonntag eine gottesdienstliche Feier abgehalten, und zwar am 4. Juli in der Glemmer Straße und am 5. Juli in der Straße 10. — Teufelskinder. Die Johannisfeier am 24. Juni, abends 8 Uhr, in der Friedrichstraße wird durch Gesänge der Kurnde umrahmt. Ansprache: Pfarrer Spranger. — Die Feier der Elisabether Kirche findet auf dem Striefler Friedhof am Sonnabend 5 Uhr statt. Predigt: Pfarrer v. Brück. — Der freiwillige Richter zu Dresden-Brickwitz veranlaßt am Sonnabend abends 7 Uhr in der dortigen Kirche eine musikalische Vesper (Johannisfeier).

— Sonnwendfeiern. Die Ortsgruppe 883 in Grotzschke veranstaltet am Sonnabend auf der Riechbüschung eine Sonnwendfeier. Von 8 Uhr ab Konzert, Beginn der Feier 8 Uhr. Mitwirkende: Männergesangsverein Eintracht, Nabelklub, Kapelle von Ruckmeyer, Lied. Außerdem Sonnwendfeier, Feuerwerk. — Der Jungnationaler Bund, Ortsgruppe Dresden, begeht seine Sonnwendfeier am Sonnabend und Sonntag des Monats. Treffen der Ortsgruppe und Jungfrauen Sonnabend pünktlich 3/8 Uhr im Hauptbahnhof, Ruppelstraße (Wanderung vom Weisung zum Feuer eine Stunde). Für beruflich Berufswerte

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Hoffmanns Erzählungen (3/8); Schauspielhaus: Richard II. (7); Reichsadler Schauspielhaus: „Goldfische“ (3/8); Residenz-Theater: „Eine Nacht im Paradies“ (3/8); Zentral-Theater: „Der kausche Wehemann“ (3/8).

† Abschiedsabend Oscar Lingner. Heute abends 8 Uhr, Versteigerung. Karten in Carl Klingmanns Buchhandlung, Prager Straße 10, und an der Abendkasse.

† Opernhaus. In der gestrigen von Stiegler geleiteten „Vohengrin“-Aufführung erlangte sich Ruhmann als Wot in der Heldrolle starken Erfolgs. Für den als indispontiert gemeldeten Plätsche bot Burg den Takramund mit bekannten Vorzügen. Zur Abrundung des Ganzen trugen die Damen Stanzner (Elfa) und Reuschling (Ortrud) ihr Bestes bei. Die Vorstellung war gut besucht.

† Oberregisseur Dr. Georg Hartmann von der hiesigen Staatsoper hat einen Antrag als Gastregisseur an das Gran-Viceo-Theater in Barcelona erhalten. Er soll dort „Rosa Visca“ inszenieren, die unter Schillings Leitung zum ersten Male aufgeführt wird und die Regie von „Malkertinger“, „Tristan“ und „Rigoras Hochzeit“ übernehmen.

† Der Abschied Melitta Reichners von ihrer bisherigen Wirkungsstätte gestaltete sich in der geistigen Aufregung des „Pygmalion“ zu einer eindrucksvollen Kundgebung ihrer Dresdner Kunstfreunde. Noch einmal zeigte sich die Darstellerin der Elfa in ihren glänzenden schauspielerischen Fähigkeiten. Reicher Dank des überfüllten Hauses und ein prächtiger Rosenkranz, von der Hand des Spielleiters Alexander Bierich überreicht, lobte der Künstlerin diesen letzten wie auch die vergangenen unvergesslichen künstlerischen Genüsse, die sie dem Dresdner Theaterpublikum so oft bereitet hat. Schließlich bewegte dankte Melitta Reichner nach Schluß der Aufführung mit schlichten Worten für die ihr dargebrachten Ovationen.

† Georg Graf Hülken-Oßeler †. In seiner Wohnung in Berlin ist am Mittwoch mittig im 65. Lebensjahre der frühere Generalintendant der ehemaligen königlichen Bühnen Graf Hülken-Oßeler gestorben.

Mit dem Verlöschen ist einer der Großen im Reiche der Bühnenkunst dahingegangen, dessen Name jahrzehntelang in der deutschen Theaterwelt besten Klang gewesen ist. Hervorgegangen aus der Offizierslaufbahn, wurde er in der Mitte der neunziger Jahre dank seiner reichen künstlerischen Interessen und Fähigkeiten sowie der engen Beziehungen seiner Familie zum Hofe zum Intendanten des Wiesbadener Hoftheaters, zehn Jahre später zum Generalintendanten der Berliner Hoftheater ernannt, eine Stellung, in der er sich zahlreiche Verdienste, auf die des näheren zurückzukommen wir uns vorbehalten, errang. Einweilen seien nur nachstehende Lebensdaten des Verstorbenen in Erinnerung gerufen:

Georg Graf Hülken-Oßeler wurde am 15. Juli 1858 in Berlin geboren. Nach Besuch des Berliner Gymnasiums trat er 1877 ins Heer ein und wurde nach achtjähriger Offizierslaufbahn persönlicher Adjutant des Prinzen Georg von Preußen. 1880 verließ man ihn in den Großen Generalstab. Erst 1884 begann offiziell seine künstlerische Tätigkeit mit der oben erwähnten Ernennung zum Intendanten des Wiesbadener Hoftheaters. Drei Jahre nach seiner Berufung als Generalintendant der Berliner Hoftheater erhielt er den Titel eines Wirklichen Geheimen Rates und wurde gleichzeitig oberster Chef der Hoftheater in Kassel und Hannover. In diesen Eigenschaften war es ihm bis nahe zu seinem Lebende vergönnt, zu wirken. Zahlreiche Ehrenämter und Auszeichnungen, die ihm im Laufe seiner verdienstvollen Tätigkeit zufließen wurden, zeugen von der hohen Einschätzung, die seine Persönlichkeit und sein Können offenhalten konnten.

† Das Frankfurter Opernhaus brachte unter dem gemeinsamen Namen „Barock“ drei reizende Tänze des Reformators des französischen Lustdramas „Moliere“ zur Aufführung, ein Menuett, eine Puzette und einen Tamburintanz und führte damit das Publikum in die längst vergangene Zeit des Übergangs vom Barock zum Rokoko zurück. Ramentlich das Menuett gefiel durch seine lieblichen Weisrockdämmchen, die von einem herrlichen Epochenkostümler umantelt wurden, und seine amnatliche Musik. In der Puzette wurde ein Schäfermünchenspiel geteilt, und der traumhafte Tamburintanz zeigte sich stunde und sich trennende solistischen Gestalten im rhythmischen Tanz. Als choreographische Leiterin zeigte Ilse Petersen ihr Können und genützte allen Anforderungen des Gegenstandes, während Bruno Gaertel den musikalischen Teil mit großem Geschick leitete.

Die Not der deutschen Wissenschaft.

Von der breiten Öffentlichkeit noch bei weitem nicht genügend beachtet, führt die deutsche Wissenschaft seit Jahren einen verwerflichen Kampf um ihr Dasein. Es handelt sich hier nicht bloß um das Schicksal zahlreicher verdienstvoller Gelehrter, die der Gefahr des Verhungerns preisgegeben sind. Es handelt sich hier um eine unserer wichtigsten gesamtwirtschaftlichen und gesamtgesellschaftlichen Angelegenheiten. Wenn unsere Wissenschaft nicht mehr in der Lage ist, sich die ausländische Literatur zugänglich zu machen, wenn unsere Laboratorien sich mit ihren Einrichtungen nicht mehr auf der Höhe der Zeit halten, wenn die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Forschung nicht mehr gedruckt werden können, wenn die Fähigkeiten unserer jüngeren wissenschaftlichen Forscher gezwungen sind, sich anderen Berufen zuzuwenden, wenn also unsere deutsche Wissenschaft gänzlich Verklammerung andeilen sollen muß, so bedeutet das nicht nur einen vernichtenden Schlag für unsere deutsche Kultur, für unser volkliches Selbstbewußtsein, und das Ansehen unserer Nation in der Welt, sondern auch einen vernichtenden Schlag für unser deutsches Wirtschaftsleben, der jeden einzelnen mit treffen wird. Denn gerade von der Wissenschaft hat unser Wirtschaftsleben die wichtigsten Impulse für seine Fortschritte empfangen.

Zur Abwehr gegen diese Gefahren haben sich die deutschen Akademien der Wissenschaften, der Verband der deutschen Hochschulen, die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und der Deutsche Verband der technischen-wissenschaftlichen Vereine zur Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, e. V., Berlin C. 2, Schloß, Portal 3, zusammengeschlossen. Zugleich hat sich unter dem Namen „Stifterverband der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, e. V.“, Siemensstadt bei Berlin, Verwaltungsgebäude, ein Verein gebildet, der Mittel für die Wissenschaft sammelt und zusammen mit der Notgemeinschaft über deren sachgemäße Verwendung bestimmt. Alle Stifterverbände des deutschen Wirtschaftslebens (Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, Deutscher Handwerks- und Gewerbe-kammertag, Deutscher Industrie- und Handelstag, Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, Reichsausschuß der Deutschen Landwirtschaft, Reichsverband der Deutschen Industrie, Zentralverband des Deutschen Großhandels) haben sich in einem gemeinsamen Aufruf an alle deutschen Erwerbstätigen gewandt mit der dringenden Bitte, der Not der deutschen Wissenschaft durch Beiträge an den Stifterverband abzuwehren.

Neben auch die Auslandsdeutschen in den valutarischen Ländern bedenken, daß sich hier für sie eine Gelegenheit bietet, das Mutterland in wirksamer Weise zu helfen. Spenden nimmt entgegen die Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin W. 8, Unter den Linden 85, auf das Konto: Stifterverband der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Postfachkonto der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Berlin NW. 7, Nr. 1250. Ferner ist ein Konto des Stifterverbandes der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft bei allen Berliner Großbanken eingerichtet. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Stifterverbandes der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, e. V., Siemensstadt bei Berlin, Verwaltungsgebäude, Fernsprecher: Wilhelm 7000, Apparat 284.

Nr. 268
Dresdner Nachrichten
Samstag, 22. Juni 1922
Seite 3

Deutsche Kampfsportspiele.

Dritter Tag.

Der Dienstag brachte wieder eine Reihe wichtiger Entscheidung...

Rugbyspiel

Im Deutschen Stadion zwischen dem Deutschen Meister Frankfurt 1880...

Hockeymannschaften

des Berliner Sportklubs und Preußen-Mittdor für die Trost-Schlachttunde...

Fußball

Zuerst traten sich die Mannschaften von Mittel- und Norddeutschland gegenüber...

Tennis

Wenig später folgte dann das letzte Vorrundenspiel zwischen Süd- und Norddeutschland...

Tennisturnier

Im Brunnenwald wurde den ganzen Tag über vom frühen Nachmittag...

Pferdesport

Abs. den 21. Juni. (Vig. Draht.) 1. Rennen: 1. Rummen (H. Müller)...

2. Rennen: 1. Kasper (H. Müller) 2. Kasper (H. Müller) 3. Kasper (H. Müller)...

Großer Wandertag des Bundes Deutscher Radfahrer.

Der 25. Juni wird in ganz Deutschland auf dem Gebiete des Radspportes...

Reisiger Radrennen. Die am Sonntag verregneten Rennen kamen am Montag...

21. Allgemeines Tennis-Turnier Dresden.

Das vom Akademischen Sportverein veranstaltete Dresdener Turnier...

Wagner, Dr. Richter-Dob, Frau Selig, Frau Schurig, Frau Mahe, Dr. Kollig...

Das Herren-Toppelspiel um die Meisterschaft von Sachsen gewonnen Mahe...

Das Damen-Toppelspiel um die Meisterschaft von Sachsen gewonnen Frau Selig...

Das Damen-Toppelspiel mit Vergabe Klasse A, liegt zwischen Hanna Krause...

Fußballbund und Turnerschaft. Die Reihe der Tagungen anlässlich der Kampfsportspiele wurde am Dienstag...

Der Bundesausschuss hält die Stellungnahme des Bundesvertreter...

Fußballspiel am Donnerstag. Heute nachmittags 1/7 Uhr spielt am Seifenweg...

Dresdener Kampfsport. 1. Stigs-Fußballspiel (Einladung) Sonntag, 27. August, 6 Uhr...

Neustädter Schauspielhaus. Hermine Körner. Goldfische. Strindberg: Die Stärkere und Fräulein Julie.

Bei körperlicher Schwäche ist Trehs Eichelmalzhacke gut. Ihr Hausarzt weiß das...

Zeissner'sches Hornhaut, Schwielen u. Warzen. Schnell wirkend, schmerzlos...

Treffen 4 Uhr. Ruppelstraße (Wanderung von Rippdorf zum Feuer vier Stunden)...

— Sprung von der Brühlischen Terrasse. Am Mittwoch früh 1.15 Uhr...

„Brüder vom Stein“ und „Silbernes Schild“, vor dem Oberverwaltungsgericht.

Auf die Anfechtungsklagen des Vereins „Die Brüder vom Stein“ in Leipzig...

Begründung wird ausgeführt: da die beiden Vereine rechtlich als Refus...

Da die Kreisobermannschaft in erster Linie berufen ist, über die Refus...

Vorschläge für den Mittagstisch. Hausmachernachrichten.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Ausschreibung. Es sollen vergeben werden: 1. Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten...

Reisiger Radrennen. Die am Sonntag verregneten Rennen kamen am Montag...

Vermischtes.

Der Reichsverein Deutscher Feuerwehr-Ingenieure.

Der die oberen Beamten der Berufsfeuerwehren der deutschen Städte und Fabriken in sich vereinigt, hielt seine Tagung in Gießen ab. Im Anschluß an einen Vortrag des Oberbranddirektors Reichel über die Vereinfachung des Feuerlöschens von Groß-Berlin wurde eine Ansprache über die Verfolgung böswilliger Alarmierungen der Feuerwehr herbeigeführt und eine Entschließung dahin gefaßt, daß der Reichsverein bei den Reichsbehörden vorstellig wird, daß die Bestrafung für die böswillige Alarmierung im Strafgesetzbuch besonders aufgenommen und eine Strafe festgesetzt wird, bei der die Gefährdung der allgemeinen Sicherheit durch die böswillige Alarmierung Berücksichtigung findet. Im weiteren Verlauf der Tagung hielt Oberbrandingenieur Hildebrandt-Köln einen Vortrag über die Feuern, die sich aus dem Brande des Theaters in Dessau ergeben haben. Danach ist es notwendig, die geltende Polizeivorschrift für Theater einer Revision zu unterziehen. Besonders interessant an dem Verlauf des Brandes sind die Druckwirkungen infolge Ausdehnung der Luft bei der plötzlichen Erwärmung, die die theoretischen Untersuchungen bei der Berliner Feuerwehr bestätigt haben und den Beweis für die Notwendigkeit der Anbringung von "Sicherheitsventilen" an Bühnenbühnen gebracht haben. Konstruktionsingenieur an Bühnenbühnen gebildet haben. Konstruktionsingenieur Dipl.-Ing. Schaefer-Berlin berichtete über die Mangelhaftigkeit der Verwendung drahtloser Telegraphie bei der Feuerwehr. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Fortschritte der drahtlosen Nachrichtenübermittlung soweit geblieben sind, daß sie in gewissem Umfange bei der Feuerwehr Anwendung finden können. Besonders wichtig ist die Einführung für die Nachrichtenübermittlung von der Brandstelle aus in den Feuerwagen bei so großen Volksgemeinschaften wie der Bezirk Groß-Berlin und bei Heberlandtschiffen. Einen sehr breiten Raum der Verhandlungen nahmen die Ausdrücke über das Gerät für Wiederbelebung Scheintoter ein, nachdem in letzter Zeit schwere Verwundete gegen die Konstruktionen der jetzt gebräuchlichen Apparate erhoben wurden, so daß auch das Reichsgesundheitsamt sich mit der Angelegenheit befassen mußte. Die Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß ein Grund zu ernsthafter Vornehmung nicht vorhanden ist.

* **Über-Unterreisen des Norddeutschen Lloyd.** Auch in diesem Jahre ist es der Lloyd-Luftdienst, G. m. b. H.,

Bremen, gelungen, trotz der großen Schwierigkeiten, welche dem deutschen Luftverkehr infolge des verlorenen Krieges erwachsen sind, eine größere Reihe wichtiger Luftverkehrslinien in Betrieb zu nehmen, so sogar das Netz gegenüber dem vorjährigen um wichtige Luftlinien zu erweitern. Außer der Nordseeinsel Langeroog, die bereits im Vorjahre auf dem Luftwege mit Bremen verbunden war, ist am 15. Juni 1922 auch das Nordseebad Nordsee auf das deutsche Flugnetz für die Dauer der Badezeit angeschlossen worden. Durch die Anlegung eines Flughafenens neben der der Beförderung entgangenen See-Flugstation wird der somit geschaffene Flughafen Nordsee in enger Anlehnung an den Bremer Großflughafen dazu bestimmt sein, den späteren Heberluftverkehr als vorgeschobener Punkt Deutschlands aufzunehmen. Von jetzt an ist es den Badefliegern der Inseln Nordsee und Langeroog möglich, für einen verhältnismäßig geringen Betrag die Annehmlichkeiten einer Vorkreise kennen zu lernen. Reisende aus Konstanz, Augsburg, München Stuttgart, Nürnberg, Dresden, Pommern, Berlin Magdeburg und Hannover werden in der Lage sein, über Bremen die herrlichen Nordseebäder auf dem Luftwege zu erreichen. Der Flugpreis stellt sich höher als der Eisenbahnfahrpreis erster Klasse plus einem geringen Zuschlag für Autobeförderung von und zu den Flughäfen, so daß die erhöhten Reisefkosten gegenüber den arden Fortteilen, die der Luftverkehr bietet, nicht ins Gewicht fallen dürften. Größtenteils Auskunft gibt der neue Flugplan Nr. 8 des Lloyd-Luftdienstes, der bei sämtlichen Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, des Mitteleuropäischen Reisebureaus (M.E.R.) und des Weltreisebureaus „Union“ zu haben ist.

* **Das Unglück am Wagnern.** Von der gestern an der Schwand des Wagnern vom Schneesturm überraschten Gruppe Männer verging es zwei Männer Altdemler tot aufgefunden worden. Ein Wetterkurve verurteilte in den Bergen, nach einer Mäandrier Blättermeldung, eine Temperatur von 12 Grad, in München eine solche von 18 Grad. In den Bergen liegt bis auf 1700 Meter herab Neuschnee.

* **Eine Nischenuntersuchung bei den Eisenbahnwerkstätten in Tempelhof** ist, wie das „Deutsche Abendblatt“ berichtet, aufgedeckt worden. Sieben Eisenbahnangehörige, darunter mehrere Beamte, und sechs Privatpersonen haben der Reichseisenbahnverwaltung Werkstoffe, die zur Verarbeitung in der Eisenbahnwerkstätte Tempelhof bestimmt waren, gestohlen. U. a. sind den Dieben große Posten Ausgüßler, Drillinge, Segelkneben, Arbeit, Kupfer und Weichmetall

in die Hände gefallen. Diese Posten sind an Privatpersonen weiterveräußert worden, die sie zum Teil zu Gehaltspreisen erwarben und teuer weiterverkauften. In die Strafaten verwickelt ist unter anderem auch der Polizeibeamte Krüger, der sofort verhaftet und vom Dienste suspendiert wurde. Der durch die dreizehn Personen angerichtete Schaden ist bisher noch nicht zu übersehen. Jedenfalls ist die Eisenbahnverwaltung auf diese Weise um Millionen geschädigt worden. Dieser konnte nur ein geringer Teil der veruntreuten Sachen sichergestellt werden. Alle Wahrscheinlichkeit nach stehen noch andere Verhaftungen bevor.

* **Aufhebung eines Waffenlagers in Jüterbog.** Durch Berliner Kriminalbeamte wurde, wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, in Jüterbog ein großes Waffenlager entdeckt. Der den früheren baltischen Truppen angehörende Oberleutnant Deutsche hatte versucht, das Waffenlager von Jüterbog in Berlin an den Mann zu bringen. Er war dabei mit Berliner Kriminalbeamten in Verbindung getreten, ohne zu wissen, daß er es mit solchen zu tun hatte. Er wurde verhaftet und das Waffenlager aufgehoben. Es handelt sich insgesamt um zwei vollständige schwere Maschinengewehre, 206 Gewehre, 150 Handgranaten, mehrere hunderttausend Stück Munition für Gewehre und Maschinengewehre sowie Versuchsmunition.

* **Beendigung des portugiesischen Ozeanfluges.** Vom steifigen portugiesischen Konsulat wird uns über den Atlantikflug der beiden portugiesischen Seeflieger-Flieger Gago Coutinho und Sacadura Cabral weiter berichtet, daß nachdem sie alle Stappen der brasilianischen Küste überflogen haben, am 17. d. M. in Rio de Janeiro glücklich gelandet sind.

* **Eine große Erbschaft in Vindobona.** „Praglad Blagozorno“ meldet, daß in Vindobona Ing. Ernst Wilschitz, ein naher Verwandter des polnischen Staatschefs Wilschitz, gestorben ist. Er hinterläßt 15 Millionen Dollar, das sind 60 Milliarden polnische Mark, die das Staatsoberhaupt erblich dürfte.

* **Ein Buch über eine Marke.** Ueber eine elusige Marke hat ein englischer Briefmarkenkennner, Charles Wiffen, ein ganzes Buch geschrieben. Das Werk, das 116 Seiten umfaßt, beschäftigt sich ausschließlich mit der Geschichte der ersten schwarzen englischen Penny Marke von 1840. Wiffen, der die Geschichte dieser Marke sein ganzes Leben lang studiert hat, weist mehr als 8000 Exemplare nach, von denen 2800 im Kaffinolle reproduziert werden und deren verschiedene Besonderheiten und Nuancen genau beschrieben sind.

Wäschstoffe

in riesenhaft großer Auswahl.

Wir bieten ganz bedeutende Preisvorteile!

Waschmusselin in hübschen, beliebten Mustern, Meter 55,00, 40,80, 39 ⁵⁰	Kleider-Boals , ca. 115 cm breit, grobgestrickte vorzelebale Neubeiten Meter 110 ⁰⁰	Frotte , 110/120 cm breit, erprobt kräftige, gute Ware, in weibl. rosa, blau, gelblich usw. Meter 175,00 , 145 ⁰⁰
Dirndelmusselin in hübschen Farben, hübsche, neue, reizvolle Muster, in großer Auswahl Meter 55,00 , 45,00 , 55 ⁰⁰	Kleider-Boals in englischen neuen Mustern und großer Auswahl, 115 und 100 cm breit Meter 225,00 , 165 ⁰⁰	Frotte in hübschen Streifen und Karos, 110/120 cm breit, Meter 225,00 , 185 ⁰⁰
Vainette in hell- und mittelblau, weiche Baumwollmusselins, sehr beliebt, eleg. Kleidermuster, Meter 75,00 , 65 ⁰⁰	Voll-Boals in weibl. prachtvolle Ware, 115 und 110 cm breit Meter 155,00 , 135 ⁰⁰	Knabendress , weibl.-blau gestreift, erstklassige prima Ware Meter 78 ⁰⁰
Wollmusselin in wunderbaren, neuen Mustern, auch Dirndelmustern, englische Farben, Meter 165,00 , 145 ⁰⁰	Voll-Boals , einfarbig, reizvolle neue Farben, wie rosa, blau, gelblich, beige, marine, traile, tiefer usw., ca. 115 cm breit Meter 165 ⁰⁰	Zephir , erstklassige, prachtvolle prima Makomere, für feine Herrenwäsche, 90 cm breit Meter 98 ⁰⁰
Trachtenstoffe in prachtvollen Qualitäten, 80 cm breit, viele moderne Karos in großen Farben Meter 65 ⁰⁰	Boal-Volants mit englischen reicher Stickerei, wunderbaren Farben, wie weibl.-blau, karolle, blau usw. Meter 225,00 , 245 ⁰⁰	Perkals für Oberhemden, prachtvolle Stoffe, in reizvollen hübschen Streifen, ca. 90 cm breit Meter 68 ⁰⁰

Reste in Wäschstoffen aller Art, wie Musselin, Boals, Dirndlstoffe, Perkals usw. :: sind ab **Donnerstag** früh zu billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

Messow & Waldschmidt

Stellenmarkt

102 Schreibmaschinen. Seine täglich

Rackows

Bauführer

Wirtschaftsgehilfe

Schweizer

Freischweizer

Freischweizer

Scholar

Kammacher

2. Beamter,

1. Feldverwalter,

Wirtschaftsgehilfe

Scholar

Kammacher

Wirtschaftsgehilfe

Sander, Lehrgut Hermsdorf

Schweizer

Freischweizer

Freischweizer

Scholar

Kammacher

Vertreter

Platzmeister,

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

Sofort gesucht! Werkmeister

herrschaffl. Kuffner

Männer

Lehrling

Wirtschaftsfräulein,

Junges Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Erfranz

Musterbinderin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Erfranz

Musterbinderin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Erfranz

Musterbinderin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Erfranz

Musterbinderin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Scholarin

Konzertdirektion F. Ries (F. Pötnor)

4. Juli, Dienstag 8 Uhr,
Veranstaltung:
Tänze
der
Wigman-Schule.
Karten F. Ries, Seestraße 21.

Heute abends 8 Uhr
Vereinshaus
Einziges
Abschieds-Abend
Oscar Aigner.
Karten in Carl Titsmanns Buchhandl.,
Prager Strasse 19, u. Abendkasse.

Waldschlößchen-Terrasse
Morgen Freitag
Großes Konzert
der aus Oberösterreich ausgewiesenen
Kapelle d. Grafen-Graben.
Bühnenkapelle am Freitag.

Prießnitzbad, am Hauptplatz,
Ufer 5, 7, 9.
Jeden Donnerstag 8 Uhr
Großes Abend-Konzert,
Nachbesetzung Schmidt-Kapelle.
Jeden Sonntag Garten-Fest-Konzert.

Unterhaltungs-Abend
veranstaltet von der Ortsgruppe der Deutschen Nationalen
Bühnen in Glaschwitz.
Vortrag der Frau Kantor-König (König)
„Erlebnisse einer deutschen Frau bei der Belagerung
von Tilsit“ (mit Lichtbildern).
Größe und heitere Darbietungen.
Eintrittskarten zum Preis von 5.- einzeln. Käufer bei der
Buchhandlung Schuberth, Glaschwitz, Weißeritzstraße 54, nach
im Vorauszahlung.

M.-G.-B. Germania, Dresden.
Gebäude 1949 - Leitung: H. Sogger.
Sommer-Konzert
Donnerstag den 22. Juni abends 7 Uhr
im Lindischen Bade.
Mitwirkung: Bläser-Quartett des Kaufmann-
Orchesters. - Bei unglücklicher Zufälle
das Konzert im Gastei Hall.

SARRASANI
Täglich 7.30 Uhr. Verkauf: Res. Kaufhaus.
Harry Allister, der ber. Mimiker,
Bassio, Affenmensch oder
Menschenaffe,
Dankmar Schiller, Polizeikom-
missar von New York,
Uferli, der Zaubermeister.
Revue der Käse,
Kapitän Hansen mit seinem dross.

SELOWEN
11.11.1911. Am 1.11.11.

ymians thalia-theater
Dresdens deutsches Theater
Alle Kreise sprechen von dem glänzenden
Witwenball, und das genügt!
Lobende Lieder, Lenz und Liebel
Bestimmung etc.
Verkauf auf T. T. F. 11 bis 11.11 Uhr. Vorzugsk. gültig.

Neu! Neu!

Kaffee König
Erdgeschoß
im Sommer-Vorgarten
Täglich ab 8 Uhr
Abend-Konzerte
Bier-Restaurant :: Konditorei.

Hotel Pansdorf
Wiener Platz 7, gegenüber Hauptbahnhof
Inh.: W. Pansdorf u. Ph. Gernert
Restaurant u. Diele I. Ranges
Fernruf 14 400
Kapelle: Pieschel - Kraft - Keppel

Ball-Anzeiger.
Donnerstag den 22. Juni:
Drei-Kaiser-Hof
Grotte, 7, 13, 20, 22.
König-Kapelle
G. Schönberg.
Der Eintritt
beim Ausgang.

Balmengarten.
König
7 Uhr. Höhe
Dresdener
Platz.

Weißer Hirsch. Jeden Donnerstag ab
4 Uhr findet im Waldpark Zülow
großes Kurkonzert und perl. Leitung
von Herrn Musikdirektor Gierke
statt; anschließend der Kurball im
großen Altsaal des Weißen Hirsch.
Wagt Tischreservierungen. Inoffiziell
Hochzeitlich 250 entgegenkommend
werden. Nach Schluss Streichen
bis Dresden-Mühlh. : : : :

Jahresschau Deutscher Arbeit
Dresden Ausstellungspalast.
Heute Donnerstag 7 1/2 Uhr
Großes Elite-Konzert
Philharmonisches Orchester
Dirigenten: **Edwin Lindner** und **Richard Tauber**
Solist: Kammeränger **Friedrich Zohsel**
Morgen Freitag Elite-Konzert. Solist: Kammeränger R. Tauber
Voranzeige: 28. und 30. Juni Süddeutsch-Oesterreichische
Woche mit Schwäbisch-Bayrischen Volksfesten in
historischen Trachten. Saalkarten: Mk. 30,-.

TEUFELS-DIELE
Weißer Hirsch bei Dresden
Tel. 991 Amt Loschwitz
Weinrestaurant und Kabarett.
Morgen Freitag den 23. Juni, 8 1/2 Uhr
EHRENABEND
für unsern beliebten
Italienischen Tenor
NADIR TOSCHI
Er singt im I. und II. Teil des Programms:
Bajazzo: Canio; Arfoso
Böhème: Rodolfo; Grand'aria
Aida: Radames; Holde Aida
Africana: Vasco; Grand'aria.
Sonntag den 24. Juni, 8 1/2 Uhr
Künstlerischer Gesellschafts-Abend.

Excelsior-Diele
Seestraße
5-Uhr - Tee Americ. drinks
Abendkonzerte Hirsch-Liköre
Jazz - Band Auserles. Küche
Tanz - Darbietungen


K 1522

Selbstgeschneidert
mit Hilfe der
Ullstein-
Schnittmuster
Residenz Kaufhaus
Modehaus Renner Gebr. Alsberg

Burgbeleuchtung Meißten
Donnerstag den 22. Juni abends 8 Uhr.

KAMMER-LICHT-SPIELN
WILS DRUFFER-STRASSE 29
FERNRUF-17060

Ab Donnerstag
Der erfolgreiche spannende
!Sensationsfilm!
Das Geheimnis
der 7 Ringe
Abenteurerdrama in 6 Akten
Eine Verfolgung durch verschiedene Erdteile mit
äußerst spannenden sensationellen Momenten
Hauptrollen:
Freden Rist
Lilly Dominici
Sylvester Schäffer
Leil Dupereux
Außerdem
das köstliche Lustspiel
Der schöne Adrian
2 Akte
Wochentags ab 4 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

DKH
Heute
Donnerstag
7 Uhr
Großes
Ballfest
Künstlerkapelle
Dir. G. Schönberg
Fester Eintritt
Kein Tourantaux
Drei-Kaiser-Hof
Straßenbahn 7, 13, 20, 22.

Geldmarkt
20000 Mk.
gg. dopp. Sicherh. u. 4 Mon.
bei bed. Verzinsung gel. u.
Df. u. W. 5300 Grp. h. 21.

2. Hypothek
50 000 Mk. u. 1. u. 2. Hypothek
in bester Lage, bald gel.
Df. u. O. 550 Grp. h. 21.

Hypothekengelder
auf 1. und 2. Hypothek
auszuleihen.
Bruno Schmidt,
Jerkstr. 28, I. Tel. 21049

Für ein Warenlager,
Rechnungswert M. 500 000,-
(Zellwert bedeutend höher) Lombard von Selbsthaber ge-
kauft bei vollständiger Sicherh., rest. Gewinnbeteiligung.
Interess. wollen sich melden u. A. 3838 i. d. Grp. 5 B.

Kaolin- u. Tonwerke, G. m. b. H.,
suchen zur Vergrößerung des Feuerzuges einer
Schleimerei- und Schmelzfabrik, in der
Oberhalb gelegen, nach einige Kapitalisten.
Gesellschafter. Objekt 13 000. Werh.
Wahlgeld. Gef. Oberl. unt. N. 482 an
Ala-Baalenstein & Bogler, Dresden.

Zu vermieten
Teil des Dfkräftwerkes Dresden, Hertelstraße,
geeignet für Schwerindustrie:
2 ehem. Maschinenhallen, 11 m hoch, 520
und 300 qm groß, mit ausgedehnten
Kellerräumen,
240 qm geschlossenen, 600 qm offenen
Schuppen,
650 qm Hofraum, zusammen als
geschlossenes Mietobjekt.
Führungen am 24. und 26. Juni, vormittags
9 Uhr Dfkräftwerk. Mietangebote unter Angabe
des Mietpreises bis 3. Juli zu richten an den
Rat zu Dresden,
Grundstücksamt.

Leerstehender Raum,
einst. Werkstatt gegen gute Beschäftigung und an-
gemessene Miete sofort zu pachten oder zu kaufen gel. u.
Franz & Heinicke, Reichenstraße 47, I.

Sommerfrische gesucht.
Jünger, besserer Herr sucht für August und September
auf Landlich oder Gut 3 Wochen Aufenthalt. Gute Ver-
pflanzung, sowie Gelegenheit zum Reiten wäre erwünscht.
Wahrscheinlich gegen bezugs. Gef. Offerten erbitte unter
N. 488 an Ala-Baalenstein & Bogler, Dresden.

Gebirgsverein.
25. Gewandfeier auf
dem Götter-Gebirge,
7,18 Niederleibitz, 1.14 Grp.
ledig. Eintr. 100 Mk.

8 Uhr Probe.

Kleinverkaufsmesse
für Geschäfts-
Haushaltsartikel.
18.-25. Juni
9-7 Uhr
Künstlerhaus.

I. Hypoth. 200 000 M.
II. " 40 000 "
auf Hypothek u. Grund-
stück aus Privat sofort ge-
l. u. Df. u. O. 550 Grp. h. 21.
und st. U. St. 2743.

Neustädter
Schauspielhaus.
1/28
Spielplan: Fr. v. Schö-
nhan u. G. Adelsburg
s. Freil. Angen
Ordn. Strauß
Martin Winter u. Moll
Emma Gelpke
Josephine Körner u. G.
u. Pöschel Reich
Mathilde Urie
Roland Großmann
Gretchenhof Prellert
Ordn. nach 18 Uhr.
Nebenbesetzung: 1901-2100.
Fr. v. Bräunlein Julia und
Die Schürker.

Residenz-Theater.
1/28
Eine Nacht im
Paradies.
Operette. M. Brömmel
Coronati Vanger
Balecha Rottner
Waja Derckel
Baron Dick Müller-Worfen
Sawajski Guckuli
Graf Andree Gamba
Julietta v. Berencan
Direktor Marelli Gonsan
Ordn. gegen 10 Uhr.
Fr.: Eine Nacht im Paradies

Central-Theater.
1/28
Die
heulende Weibemann.
Schwank von
F. Arnold u. G. Vogt.
Ordn. gegen 8 1/2 Uhr.
Fr.: Der heulende Weibemann.

Veranstaltung
Teil: "Krause Decker",
Dresden: für die Angehörigen
28. Reichsgründer, Dresden
- falls das Verbleiben der
Zeitung in die Hände der
Bücher in der Herstellung des
Blattes (Wangel an Material)
über im Verlauf an-
nehmlich wird, bei der Be-
reitung keinen Anspruch auf
Nachlieferung der Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Eine Gewähr für die Einlieferung
der Zeitschriften an den vor-
genannten Lagerort, auf be-
stimmte Zeit, zu nicht besteht.
Desheut. Blatt entb. 18 Seiten
einfach. In Dresden abends
vorher erscheinen. Zeitschriften

Wichtige Bergbauversteigerung.
Brief kann u. W. J. 100
Grp. h. 21. abgeholt werden.

Opernhaus.
1/28
**Schöne-
Ergebnisse.**
Opernhaus
Spielplan: Fr. v. Schö-
nhan u. G. Adelsburg
s. Freil. Angen
Ordn. Strauß
Martin Winter u. Moll
Emma Gelpke
Josephine Körner u. G.
u. Pöschel Reich
Mathilde Urie
Roland Großmann
Gretchenhof Prellert
Ordn. nach 18 Uhr.
Nebenbesetzung: 1901-2100.
Fr. v. Bräunlein Julia und
Die Schürker.

Schauspielhaus.
1/28
Eine Nacht im
Paradies.
Operette. M. Brömmel
Coronati Vanger
Balecha Rottner
Waja Derckel
Baron Dick Müller-Worfen
Sawajski Guckuli
Graf Andree Gamba
Julietta v. Berencan
Direktor Marelli Gonsan
Ordn. gegen 10 Uhr.
Fr.: Eine Nacht im Paradies

Central-Theater.
1/28
Die
heulende Weibemann.
Schwank von
F. Arnold u. G. Vogt.
Ordn. gegen 8 1/2 Uhr.
Fr.: Der heulende Weibemann.

Veranstaltung
Teil: "Krause Decker",
Dresden: für die Angehörigen
28. Reichsgründer, Dresden
- falls das Verbleiben der
Zeitung in die Hände der
Bücher in der Herstellung des
Blattes (Wangel an Material)
über im Verlauf an-
nehmlich wird, bei der Be-
reitung keinen Anspruch auf
Nachlieferung der Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Eine Gewähr für die Einlieferung
der Zeitschriften an den vor-
genannten Lagerort, auf be-
stimmte Zeit, zu nicht besteht.
Desheut. Blatt entb. 18 Seiten
einfach. In Dresden abends
vorher erscheinen. Zeitschriften

Veranstaltung
Teil: "Krause Decker",
Dresden: für die Angehörigen
28. Reichsgründer, Dresden
- falls das Verbleiben der
Zeitung in die Hände der
Bücher in der Herstellung des
Blattes (Wangel an Material)
über im Verlauf an-
nehmlich wird, bei der Be-
reitung keinen Anspruch auf
Nachlieferung der Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Eine Gewähr für die Einlieferung
der Zeitschriften an den vor-
genannten Lagerort, auf be-
stimmte Zeit, zu nicht besteht.
Desheut. Blatt entb. 18 Seiten
einfach. In Dresden abends
vorher erscheinen. Zeitschriften